

Bewährtes Muster

Gehelme Unterlagen bewelsen: Wie der Irak kaufte Iran für seine Waffenproduktion in Deutschland ein.

Der Techniker aus Kaufbeuren war lange auf der Hut gewesen. Karl-Heinz Schaab, 62, hatte sich in einem Dorf irgendwo zwischen Rio de Janeiro und São Paulo versteckt.

Mit seiner Frau Brigitta, die regelmäßig ärztliche Behandlung benötigt, lebte er in einem Häuschen ohne Heizung. Wenn es kalt wurde, zogen sie in der guten Stube dicke Mäntel an.

Die beiden besuchten nur verlässliche Bekannte. Einmal, im September, saß Schaab bei Freunden in einem Hinterzimmer, als Fahnder der brasilianischen Polizei vorn an der Tür nach ihm fragten. Sein Gastgeber redete sich heraus. Der Bayer in Brasilien tauchte wieder ab.

Am vorigen Dienstag, nach fast einjähriger Flucht, machte Schaab es seinen Jägern leicht. Als er in Rio – wie mit den Behörden vereinbart – seine Aufenthaltserlaubnis verlängern wollte, warteten schon brasilianische Strafverfolger und ein deutscher Ermittler auf ihn. Der oberste Gerichtshof Brasiliens hatte der Festnahme zuvor zugestimmt. Große Politik hat der unscheinbare Mann aus dem Allgäu gemacht.

Den Vereinten Nationen in New York gilt er als ein führender Kopf des



Iranische Rakete
„Sensitive Exporte im Namen Gottes“

irakischen Atomwaffenprogramms. Die Karlsruher Bundesanwaltschaft will dem gelernten Modellbauer wegen Landesverrats den Prozeß machen. Bislang ist eine solche Anklage in Deutschland nur gegen Agenten erhoben worden, die für eine fremde Macht spioniert hatten.

Der frühere Chef der RO-SCH-Verbundwerkstoffe GmbH in Kaufbeuren soll eine Schlüsselfigur unter den vielen Helfern des irakischen Diktators Saddam Hussein gewesen sein.

„Ich bin schuldig geworden“, hatte Schaab vor drei Monaten in seinem Versteck in einem SPIEGEL-Interview (38/1996) bekannt. Gleichzeitig hatte der Techniker aber klargestellt, daß er angesichts der umfangreichen deutschen Lieferungen (siehe Grafik über die Raketenteile) nicht stellvertretend für alle Helfer des Diktators „an den Pranger gestellt werden will“.

Vorsorglich hat sein Augsburger Anwalt, Ralf Schönauer, schon vor Monaten Beschwerde gegen den internationalen Haftbefehl beim Bayerischen Obersten Landesgericht eingelegt. Nach dem internationalen Auslieferungsrecht dürfe Schaab wegen einer „politischen Tat“ nicht überstellt werden – Schönauer will dies mit allen rechtlichen Mitteln verhindern.

Durch Schaabs Aktivitäten, so die Argumentation der Bundesanwaltschaft, stünden die Deutschen weltweit am Pranger. Sie müßten „Nachteile im Bündnissystem fürchten“ und auch die negative „öffentliche Meinung der Staatengemeinschaft“.

Jetzt ist Schaab gefaßt – und die Probleme gehen für die Deutschen erst richtig los. Redet Schaab, wie er es im SPIEGEL angekündigt hat, heizen die neuen Enthüllungen über die deutsch-irakische Zusammenarbeit womöglich den Konflikt zwischen Teheran und Bonn weiter an. Die iranische Regierung hatte jüngst

Zündeln in Nahost

Zulieferungen deutscher Firmen für irakische Scud B-Raketen

FIRMA	PRODUKT	VERFAHREN/VERURTEILUNG der Verantwortlichen
ABC, Anlagen Bau Contor Stutensee	Feueralarmsysteme, Teile für Scud	1 Jahr Freiheitsstrafe
H+H Metallform Drensteinfurt	Aufbau einer kompletten Rüstungsfabrik, Teile und Werkzeuge für Scud	2 Jahre und 10 Monate Freiheitsstrafe
Projekt-Betreuungs-Gesellschaft mbH Feising	Prototypen einer Abschüßeinrichtung, Raketenleitwerke, Steuer- und Rechnersysteme	1 Jahr und 8 Monate Freiheitsstrafe, 75 000 Mark Geldstrafe
Anton Eyerle Kaufbeuren	Zünder für Raketen, Werkzeugmaschinen zur Herstellung von Raketen	5 Jahre und 6 Monate Freiheitsstrafe
Thyssen-Maschinenbau GmbH Witten	Turbopumpen für Raketentriebwerke	1 Jahr Freiheitsstrafe
C. Plath KG Hamburg, Litton Systems GmbH Hamburg	Bauteile für Scud	Verfahren läuft
Export-Union Düsseldorf GmbH	Spezialbleche für Raketen	Verfahren läuft
Havert-Handels-Gesellschaft Neu-Isenburg	Bauteile für Scud	Verfahren läuft
Inwako GmbH Bonn, Klaus Weihe Kiel	Raketenteile, Maschinen	Verfahren läuft
Leifeld & Co. GmbH Aalen	Maschinen und Werkzeuge zur Scud-Herstellung	Verfahren läuft
Mannesmann-Rexroth GmbH Lohr	Teile für Abschüßeinrichtungen von Scud	Verfahren läuft
Louis Fischer Offenburg	Maschinen und Bauteile zur Scud-Herstellung	Verfahren läuft
Hoesch Rothe Erden Dortmund	Teile für Scud	Verfahren wegen Verjährung eingestellt
Marrel GmbH Wülfrath, Daimler-Benz AG Stuttgart	Fahrzeuge für mobile Abschüßrampen der Scud	Verfahren eingestellt

16.12.96

Bonn beschuldigt, den Erzfeind Bagdad hochgerüstet zu haben.

Als Retourkutsche auf den deutschen Haftbefehl gegen den iranischen Geheimdienstminister Ali Fallahian und die Beschuldigungen gegen den religiösen Führer Ali Chamenei hatte Teheran sogar damit gedroht, Verfahren gegen Mitglieder der Bundesregierung einzuleiten. Begründung: Deutsche Firmen hätten am Bau von Chemiewaffenfabriken im Irak mitgewirkt. Außerdem seien deutsche Unternehmen auch an der Modifizierung irakischer Scud-B-Raketen beteiligt gewesen.

Bonn wiegelte ab. Nach Bagdader Angaben seien die Chemieanlagen für landwirtschaftliche Zwecke gedacht gewesen, erklärte der stellvertretende Regierungssprecher Herbert Schmüling. Eine offizielle Unterstützung des irakischen Raketenprogramms habe es niemals gegeben. Soweit einzelne Unternehmen sich verdächtig gemacht hätten, seien „Strafverfahren eingeleitet und teilweise inzwischen durch Urteile abgeschlossen worden“.

Der Umgang deutscher Regierungen mit dem Thema Rüstungsexport war immer schon eine Meisterleistung an Heuchelei. Obwohl etwa 80 Prozent der Lieferungen für die hochsensitive Waffenproduktion aus der Bundesrepublik



Atomspion Schaab
In Rio in die Falle gegangen

kamen, schlug das Auswärtige Amt in einem vertraulichen Papier vor, auf andere zu verweisen. So sollte von eigener Schuld abgelenkt werden. Unter „Betreff: Festgestellte Anlagenteile deutscher Herkunft“ vermerkte das Ministerium, es wäre von Vorteil, wenn „mit gleicher Sorgfalt Unternehmen anderer Staaten erfaßt“ würden. Nur: Da war wenig festzuhalten.

Die rechtliche Aufarbeitung der Irak-Affären fiel dürftig aus. Manche Anklage schmort schon seit vier Jahren. Einige der inkriminierten Lieferungen sind be-

reits verjährt. Viele Lieferanten kamen mit milden Strafen oder ungestraft davon.

Dabei steht schon die nächste Enthüllung eines Sündenfalls in Nahost an. Bei den Inspektionen im Irak stießen die Uno-Abgesandten auch auf Papiere in persisch, die versehentlich nach Bagdad gelangt waren. Da lag der Schluß nahe: Die deutschen Unternehmen haben die einstigen Kriegsfeinde Bagdad und Teheran nach gleichem Muster mit den gleichen Anlagen versorgt und dabei ein paar Anschreiben verwechselt.

Iran, stellte der Bundesnachrichtendienst dann auch schnell fest, habe „die Konzentration der Weltöffentlichkeit und der Nachrichtendienste auf den Irak“ seit Sommer 1989 geschickt genutzt, um selbst einzukaufen. Dabei hinkten „seine Einkäufe dem des Irak jeweils nur um ein bis zwei Jahre hinterher“.

Bei seinen „Beschaffungsaktionen“ habe sich Teheran „an die gleichen Firmen gewendet, die das gesuchte Material bereits zuvor schon an den Irak oder teilweise nach Pakistan geliefert hatten“. In der Szene würden, so der BND, offenbar Listen „lieferwilliger Firmen“ kursieren.

Drehscheibe für alle Geschäfte der Teheraner Waffenbeschaffer ist die „Defence Industries Organization“ (DIO), auf deren Briefkopf „Im Namen Gottes“

DEUTSCHLAND

steht. Das sollte keiner wörtlich nehmen.

Die DIO, so der BND, sei „verantwortlich für die Entwicklung und Fertigung aller rüstungsrelevanten Güter innerhalb des Iran“. Auffallend war in den achtziger Jahren das Engagement des deutschen Außenministeriums für die DIO. Während die Iraner beispielsweise ihr Waffenkontor in London 1987 schließen mußten, konnte die DIO von Düsseldorf aus unbehelligt und anfangs sogar mit Unterstützung Bonns aus akquirieren.

So hat die früher bundeseigene Fritz Werner GmbH von 1960 bis 1989 Iran mit Waffenanlagen im Wert von über 5,5 Milliarden Mark ausgerüstet – und dabei hat auch Bonn kräftig geholfen. Noch im Juni 1989, kurz nach dem ersten Golfkrieg, übergab die Firma den Mullahs eine Munitionsfabrik.

Die Waffenbeschaffung erfolgte – Geheimdienstberichten zufolge – in engem Zusammenspiel von DIO und der iranischen Botschaft in Bonn. Das Bundesamt für Verfassungsschutz stellte früh fest, daß vornehmlich Mitarbeiter der Wirtschaftsabteilung der Residentur „Geschäftskontakte zu Händlern und Firmen“ unterhielten, die „notwendige Produkte für die ABC-Waffensysteme verkaufen“. „Sensitive Exporte“ würden in

der Regel auch über „diverse iranische (Tarn-)Firmen“ im Bundesgebiet abgewickelt. Ein Schwerpunkt sei Düsseldorf.

Die neue Eiszeit zwischen Bonn und Teheran macht Rücksicht offenbar überflüssig. Mitte Oktober schaute ein Außenwirtschaftsprüfer der Oberfinanzdirektion Düsseldorf bei der DIO vorbei, um Geneh-

Iraner sperrten den Prüfer vom Finanzamt auf der Toilette ein

migungen für etliche Geschäfte zu überprüfen. Die DIO in Düsseldorf gilt als Einkaufszentrale für Iran-Waffen in Europa.

Die Iraner reagierten nicht sehr gastfreundlich. Nach einigem Gezerre wurde der Beamte kurzfristig auf der Toilette eingesperrt. Alarmierte Zollfahnder aus Düsseldorf kontaktierten prompt: Sie durchsuchten die Filiale. Hunderte Geschäftsschreiben wurden beschlagnahmt.

Die Staatsanwaltschaft Düsseldorf leitete ein Ermittlungsverfahren gegen DIO-Manager ein. Geprüft wird, ob die Firma illegale Exporte vermittelt hat.

Das Kölner Zollkriminalamt gründete dazu eine „Sonderkommission DIO“. Drei Übersetzer transkribieren die oft ver-

schlüsselt formulierten Geschäftsberichte vom Persischen ins Deutsche. In allen Bereichen – von den fürchterlichen Biologiewaffen bis hin zum Raketenprogramm – gibt es inzwischen schon recht konkrete Hinweise auf ein umfassendes Zusammenspiel mit deutschen Herstellern.

Iran protestierte bei der Kohl-Regierung gegen die ungewohnte Behandlung – vergebens. Die alten Iran-Freunde in Bonn halten sich derzeit zurück.

Da halfen sich die Iraner selbst. Am 29. November bei der DIO in Düsseldorf ein Möbelwagen vorfuhr und die Zollfahnder erneut ausrückten, um Akten abzuholen, standen sie vor leergeräumten Büros. Von Frankfurt aus waren die noch nicht konfiszierten Unterlagen nach Teheran geschafft worden. So wird wohl erst in den nächsten Monaten das Ausmaß der Iran-Geschäfte deutlich.

Vorsorglich warnte die DIO ihre Partnerfirmen schon mal vor drohenden Durchsuchungen: Heikle Unterlagen sollten schnellstens in die iranische Botschaft nach Bonn gebracht werden.

Experten kommt das Prozedere vertraut vor. Ähnlich ging es 1990 nach Ausbruch der Golfkrise zu. Nach langem intensivem Wegschauen wurden erstmals die Sünden von Saddam-Helfern wie Schaab & Co. ein Thema für deutsche Behörden. □